

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

206 (31.8.1887)

Rechtssprechung.

2. Karlsruhe, 30. Aug. (Oberlandesgericht.) Eine Ehefrau, welche ein Handelsgehalt oder ein Gewerbe betreibt, bedarf für die hierauf bezüglichen, sie belastenden Verträge der ausdrücklichen Ermächtigung des Ehemannes zu diesem Geschäftsbetriebe, oder wenigstens der stillschweigenden in der Weise, daß der Mann von dem Betriebe Kenntnis hatte und keinen Einspruch dagegen erhob. Insbesondere gilt dies für Gemeinschaftsgehälter.

Nach L.-M.-S.S. 201, 202 genügt es, wenn auch nur einer der beiden Ehegatten bei Eingehung einer später für ungültig erklärten Ehe sich in redlichem Glauben befand, um einem aus dieser Ehe abstammenden Kinde die gleichen Rechte zu gewähren, als sei es aus einer gültigen Ehe entsprossen. Zum Nachweise des guten Glaubens dient nicht nur ein Irrthum aus tatsächlichen, sondern auch einer aus rechtlichen Verhältnissen. Der Irrthum ist von Demjenigen zu beweisen, der ihn für sich geltend machen will.

Wenn auch das Verfahren für Ehescheidungen auf wechselseitige Einwilligung an strenge Formvorschriften gebunden ist und solche im einzelnen Falle mehrfach nicht beobachtet wurden, so kann doch die Ehescheidung zugelassen werden, wenn die Absicht des Gesetzes, eine Garantie für das beherrschliche Vorhandensein und Zusammentreffen des Ehescheidungswillens der beiden Ehegatten während der ganzen Dauer des Verfahrens zu bieten, nach den Umständen des Falles als erreicht gelten kann.

Großherzogthum Baden.

Baden, 29. Aug. (Nachts.) Das „Badeblatt“ berichtet: Gestern Abend fand auf der Promenade, wo das vom Kurkomitee glänzend arrangirte Nachtsfest Tausende versammelt hatte — tatsächlich war noch niemals eine größere Zahl von Besuchern auf dem Plage anwesend — eine spontane Ovation für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin von Brasilien statt, welche durch ihre Begeisterung und Gemüthsheiligkeit einen erheblichen Eindruck machte. Herr Kapellmeister Könnemann hatte auf Wunsch Seiner Majestät die brasilianische Nationalhymne für großes Orchester instrumentirt. Bei der Probe, die gestern früh stattfand, erklangen der Kaiser persönlich, gab die wünschenswerthen Töne und Töne selbst an und empfahl einige Aenderungen in der Instrumentation. Das gestrige große Abendkonzert wurde mit der Hymne eröffnet. Ihre Majestäten befanden sich auf ihrem gewöhnlichen Platz unter der Kolonnade. Als die brillant instrumentirte, wirkungsvolle Hymne erklang, erhoben sich Ihre Majestäten; alle in Ihrer Umgebung befindlichen Personen folgten Ihrem Beispiele und hörten mit entzücktem Staune zu. Das Publikum spendete so lebhaften Applaus, daß die Hymne repetirt werden mußte, worauf die große Menschenmenge sich gegen Ihre Majestäten wendete und Ihnen Beifall zujubelte. Es war eine persönliche Ovation für den lebenswürdigen Monarchen, welcher sich hier der allgemeinsten Sympathie zu erfreuen hat. Die brillante Illumination des Platzes erhöhte noch die Stimmung dieses von Tausenden besuchten Festes. Der Kaiser war durch die ihm spendete persönliche Ovation ersichtlich freudig bewegt und tief ergötzt.

Seidelberg, 29. Aug. (Versammlung ehemaliger badischer Kanoniere. — Turnersammlung.) — Institut für Völkerrecht. — Badische Feilschereinnung.) Der gestern in unserer Stadt stattgehabte Kanonierstag nahm einen recht zufriedenstellenden Verlauf. Aus allen Gauen unseres engeren Vaterlandes waren ehemalige badische Kanoniere in unsere reich besagte Stadt eingezogen; es dürften

weit über 800 gewesen sein. Nachmittags begaben sich dieselben in festlichem Zuge zur Ammannschen Konzerthalle, wo in Wort und Lied die alte Kameradschaft erneuert wurde. Leider vermochte der schön geschmückte Raum nur die Hälfte der Gäste aufzunehmen, so daß die übrigen sich in ein anderes Lokal begeben mußten. Als nächster Versammlungsort wurde Karlsruhe bestimmt. — Weiter fanden sich heute in größerer Anzahl Mitglieder der Turnvereine aus Heilbronn und Mannheim zu einem „Stellbilde“ hier ein, um von hier aus auch die nächste Umgebung, wie das Schloß, die Molkerei etc. zu besuchen. — Zu dem festlichen Empfange des Instituts für Völkerrecht, das bekanntlich am 5. September hier tagt, werden schon jetzt seitens der Stadt die entprechenden Vorbereitungen getroffen. — Am 7. September findet ferner hier die VII. Generalversammlung der Badischen Fleischereinung statt.

Freiburg, 29. Aug. (Oberheinische Gewerbesausstellung.) Der leitende Ausschuss des Schweizerischen Gewerbevereins hat an die Gewerbevereine, die gewerblichen Institute und die Gewerbetreibenden der Schweiz ein Kreis Schreiben gerichtet, in welchem u. A. betont ist, daß der Ausschuss die Gelegenheit dieses Kreis Schreibens nicht vorbegehen lassen wolle, ohne den Schweizerischen Gewerbeverband auf die gegenwärtig hier stattfindende Ausstellung aufmerksam zu machen. Der Besuch dieser Ausstellung sei sehr wohl geeignet, ein übersichtliches Bild der Leistungsfähigkeit unserer Industrie und Gewerbe zu gewähren und so zur Belehrung wie zur richtigen Würdigung und Anspornung der eigenen Kräfte zu dienen. Deshalb empfiehlt der Ausschuss den Gewerbetreibenden aufs angelegentlichste den Besuch der Ausstellung. — Unsere Ausstellung war heute zahlreich besucht, das Wetter wunderbar. Schon beim Nachmittagskonzert wogte eine beinahe undurchdringliche Menschenmenge durch den Park. Abends gegen 8 Uhr wurden allein in's Unterland drei Extrazüge vor dem fahrplanmäßigen Zuge abgelassen. Trotzdem war auch das Abendkonzert ungemein zahlreich besucht. Eingeladene waren die Mitglieder der hiesigen Männergesangsvereine, welche gelegentlich der Besuche Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und des Erbprinzen bei der Festantate mitgewirkt hatten. Ihnen zu Ehren waren farbige Glühlichter in die elektrische Leitung eingeschaltet. Zwischen der zweiten und dritten Abtheilung des Konzertes erklangen die 4 um das Wasserbeden lebenden Bogenlampen und gleichzeitig erklangen 5 Fackeln mit bengalischem Licht, welche an Stelle der Springbrunnen die Form der letzteren in feurigen Strahlen wiedergaben. Während der dritten Konzertabtheilung wurde der große Reflektor auf dem Thurm des Eingangsthoros in Betrieb gesetzt, welcher der Reihe nach die verschiedenen Ausstellungsbauten, den Schloßberg und die herrliche Minaretpyramide vor die Augen zauberte. Alles in Allem waren heute über 9000 Personen in der Ausstellung, die höchste Zahl seit deren Eröffnung.

Literatur.

Briefe aus Italien von Julius Schnorr v. Carolsfeld, geschrieben in den Jahren 1817—1827. Ein Beitrag zur Geschichte seines Lebens und der Kunstbestrebungen seiner Zeit. Mit Portrait. Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1886. Preis 10 M., geb. 11 M. 20 Pf.

Ein gutes Stück von dem Leben des berühmten Malers (geb. den 26. März 1794 zu Leipzig, gest. am 21. Mai 1872 zu Dresden), besonders bekannt und populär durch seine „Bibel in Bildern“ wird uns in diesen feinen Briefen aus Italien während der Jahre 1817—1827 vorgeführt. Die Briefe bilden ein zusammenhängendes Ganzes, welches einer Selbstbiographie aus dem gedachten Zeitraum sehr nahe kommt. „Die Persönlichkeit und der Charakter Schnorr's wird dem Leser der Briefe vollständig und in allen wesentlichen Zügen entgegentreten: der jugendliche, für das Schöne begeisterte, mit taftlosem Fleiße und unermüdblicher Kraft strebende und arbeitende Künstler nicht minder, als der religiös gesinnte und von sittlichen Idealen erfüllte, seinen Glauben inmitten der ihn umgebenden katholi-

schen Welt standhaft verteidigende deutsche Protestant, der dem Vaterlande mit Hingebung und während einer langjährigen Trennung mit unverminderter Treue anhängende Patriot, ebenso wie der kindlich liebende Sohn, der sich mit Offenheit und Vertrauen seinem Vater auch als dem älteren und erfahrenen Künstler mittheilt, und der treuherzige Freund, der den überlegenen unter seinen Genossen neidlos anerkennen, den helfenden und fördernden mit warmer Liebe und Dankbarkeit zu belohnen, den schwächeren und hilfbedürftigen mit Aufopferung zu unterstützen die Fähigkeit hat.“ In diesen Worten zeichnet der Sohn, der Herausgeber des Buches, in der trefflich orientirenden Einleitung des Vaters innerstes Wesen. Der geniale Schnorr gehörte derjenigen Kunstströmung an, welche die mittelalterliche, namentlich die altdeutsche Kunst zum Muster nahm und der Darstellung des Seelenlebens mit Hervorhebung der individuellen Eigentümlichkeit bei charaktervoller Wahrheit die hauptsächlichste Pflege zuwandte. Er gibt dem Romantischen einen echt künstlerischen Ausdruck, frei von jeder Sentimentalität. Die vorliegenden Briefe bringen zur Charakteristik und Kenntniß dieser ganzen Richtung höchst wichtige Beiträge, die darum neben dem reichen persönlichen Interesse, das die Publikation bietet, allen Freunden der deutschen Kunstgeschichte einen hohen Genuß gewähren müssen.

Daß der Höhepunkt des Jahres überschritten ist, zeigt uns das Erscheinen der ersten Kalender für das nächste Jahr. Auch die Kalendermacher leiden unter der Konkurrenz, denn Kalender in allen Größen und allen Arten, illustrierte und nicht illustrierte, für Fachkreise oder für das große Publikum berechnet, existiren heute in großer Anzahl und da sucht Einer dem Andern zuvor zu kommen. Ein gut eingeführter und lesenswerther Kalender ist der bei Schulze in Oldenburg erscheinende „Volkskalender“, ein „gemeinnütziger Volkskalender“. Er besteht seit einem halben Jahrhundert, enthält eine Menge für das tägliche Leben wissenschaftlicher Dinge und ist in seinem unterhaltenen Theile volkstümlich geschrieben.

Verschiedenes.

Magold, 29. Aug. (Großer Brand.) Der Württembergische „Staatsanzeiger“ meldet, daß in der vergangenen Nacht ein großer Brand hier stattfand, der 22 Haupt- und Nebengebäude in Asche legte.

Bremen, 28. Aug. (Stapellauf.) Ueber den gestern hier erfolgten Stapellauf von Sr. Maj. Aviso „E“, welcher in der Taufe den Namen „Wacht“ erhielt, wird der „Post“ geschrieben: Der auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ stattgefundene glückliche Stapellauf des Avisos „E“ erhielt durch das zahlreiche Erscheinen hoher Marineoffiziere und Beamten aus Wilhelmshaven einen besonders feierlichen Anstrich. Als offizieller Vertreter war, wie schon kurz gemeldet, der Vizadmiral Graf v. Monts mit Suite anwesend, welcher um 11 Uhr auf dem Festplatz erschien und von der Tribüne aus folgende Rede hielt: „Wie die Armee im Felde der Kavallerie bedarf, um ihren Vormarsch nach allen Seiten hin zu sichern und zu decken, so bedarf die Marine der Avisos, welche die feindliche Flotte rechtzeitig erspähen, den bedrohten Punkten Meldung bringen und den geschlagenen Feind verfolgen und mit ihm die Fühlung erhalten sollen. Große Schnelligkeit und unbedingte Zuverlässigkeit von Schiff und Maschine, vereint mit geschickter und schneidiger Führung, sind die Erfordernisse, deren Erfüllung den besten Erfolg sichern müssen. Sowohl der gute, stets bewährte wohlbekannte Name der Werft, auf deren Halling dieses Schiff erbaut worden ist, wie auch der Geist der Manneszucht, hingebender Pflichttreue und Entschlossenheit, welcher Offiziere und Mannschaften der Kaiserlichen Marine befehlt, geben uns die Bürgschaft, daß, wenn einmal der Krieg die rechte Probe fordert, jenen Anforderungen nach allen Richtungen hin voll und ganz entsprochen werden und dieses Schiff die ihm zufallende Aufgabe mit Ehren erfüllen wird. Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs laufe ich diesen Aviso „Wacht“! Gleite

14) Elisabeth. Nachdruck verboten. Erzählung von M. Veeg. (Fortsetzung.)

Gulda wußte nicht, wie ihr geschah, sie fühlte nur, wie der Inspektor sie mit einem kräftigen Kuß in seine Arme zog, dann sagte sie schüchtern und verschämt:

„Sie dürfen dann aber nicht mehr so viel rauchen und müssen sich immer die Stiefel abreiben!“

„Na nu,“ erwiderte er gutmüthig, „Alles kann ich nicht auf einmal versprechen — das will erst überlegt sein. Wenn Du mir aber versprichst, von Deinem ewigen Dichten abzulassen, dann will ich Dir auch manches zu Gefallen thun. Nun also die Sache wäre abgemacht und so gib mir nur mal einen recht ordentlichen Kuß.“

So war denn Gulda Braut geworden, ehe sie es sich versehen, und von all den poetischen Geisteskräften, die sie früher in ihren Träumen an ein solches Ereigniß geknüpft, war bei ihr keine wahr geworden. Sie fühlte sich aber doch sehr glücklich und zufrieden und nahm förmlich verschämt die Glückwünsche Aller entgegen. Bei der vielen Arbeit, welche die beiden nun zu leisten hatten, konnten sie sich nur sehr wenig sehen und genießen und fielen somit auch die kleinen Streitsigkeiten hinweg, welche früher ihr Weisammen sein getrübt hatten.

Es wurden so eilig als möglich Schutt und Trümmer fortgeschafft, um, so lange es die dazu günstige Jahreszeit erlaubte, alles wenigstens nothdürftig für den kommenden Winter wieder einzurichten.

Im Schloße sah es traurig aus. Die aufregende Schreckensnacht hatte zwei edle Leben hart gefährdet. Frau v. Burgead war aus ihrer tiefen Ohnmacht in wirren Fieberphantasien erwacht und herzerregend klangen ihre Klagen um den verloren geglaubten Sohn. Der rasch herbeigerufene Arzt konnte mit tiefem Ernst nicht verhehlen, daß der Typhus bei der auf's tiefste erregten und wohl schon vorher leidenden Frau ausgebrochen sei, und traf sogleich die sorgfältigsten Anordnungen. Dann eilte er zum Krankenbett des jungen Schloßherrn, der auch in beständigem Wundfieber lag, das ihm die nicht unbedeutende Wunde an dem gebrochenen Arm zugezogen hatte.

In all der Verwirrung, die im Schloße herrschte, befielen allein Elisabeth und Borwitz ihre Geistesgegenwart und Ruhe, während Fanny, sobald sie die ihr schonend mitgetheilte Nachricht von dem bei ihrer Tante ausgebrochenen Typhus vernahm, von panischem Schrecken ergriffen, sich beistellte, das Schloß zu verlassen und auch Elisabeth zu überreden suchte, dasselbe zu thun, weniger aus Besorgniß um dieselbe, als weil es ihr ein unbegreiflicher Gedanke war, sie hier allein zu lassen. Elisabeth aber ergab ein Gefühl der Verachtung für die so fraß zu Tage getretene Eitelkeit und den offen dargelegten Egoismus und sie erwiderte mit einer wahren Hohen in Stimme und Haltung:

„Wie wäre es mir möglich, so unedel zu handeln und nachdem ich in diesem Hause nur Wohlthaten und Tage der Freude genossen, dasselbe in Zeiten des Leides schändlich zu verlassen und die theure edle Tante, die mir nur Gutes erteilte, krank und hilflos der Pflege von bezahlten Händen zu überlassen, zumal selbst ihr Sohn nicht bei ihr weilen kann! Ich weiche nicht von der Stelle!“

So schied denn Fanny eilig aus dem Schloße, während Elisabeth in den schweren Zeiten, die nun folgten, sich in ihrem ganzen Werthe zeigte und der wahre Engel des Hauses wurde. Der Arzt hatte das zarte Mädchen nicht vermocht, von dem Krankenbett ihrer Tante fern zu bleiben, ihr auch ein Theil an der Pflege zu lassen, und so war sie denn Tag und Nacht abwechselnd mit der treuen alten Kammerfrau liebevoll um die Kranke beschäftigt. Das Leben derselben schwebte Tage lang in Gefahr und Elisabeths armes junges Herz drohte oft vor Angst und Sorge zu brechen.

Und während oben die Baronin todtfrank lag, rang auch unten ihr Sohn noch im beständigen Fieber. Sein treuer Freund Viktor blieb ihm beständig zur Seite und wenn sich die beiden Pfleger, Elisabeth und Borwitz öfters des Tages für kurze Zeit aussuchten, um sich gegenseitig ihre Nachrichten über die Kranken mitzutheilen, oder sich bei der häufig eingenommenen Mangelzeit trafen, die auch gewöhnlich der um diese Zeit anwesende Arzt und der Rendant theilte, so blühten sie sich besorgt in blasse überwachte Wangen und trüb untrübte Augen.

Borwitz beschwor Elisabeth tiefbetrübt, sich doch ja auch zu schonen, denn ihr zarter Körper schien nicht allzuviel zu vertragen

zu können, allein die Verantwortung, die jetzt als Vertreterin der Schloßherrin auf ihr lag, mußte ihr stählerner Kraft verliehen haben, daß sie allen Stürmen energisch Trost bot. Sie verstand Alles im Hause mit solch klarer Sicherheit anzuordnen, daß Viktor's Bewunderung und Liebe zu dem edlen Wesen immer mehr wuchs und er oft nur mit Mühe ein Wort darüber zurückdrängte, sich auf bessere Stunden vertüßend.

Draußen die Natur schien auch die Stimmung wiederzuspiegeln, die auf den Menschen lag — raube wilde Stürme brausten über die saftlosen Ähren, die Bäume entlaubten sich mit Nacht und große Scharen von Krähen und Raben ließen sich mit unheimlichem Getöse auf den verödeten Wegen des Parkes nieder.

Endlich nach Wochen schien der schwerste Sturm gebrochen und Frau v. Burgead begann sich langsam zu erholen. Mit welcher Dankbarkeit sie ihr treues Pflegermädchen nun tiefgerührt in doppelter Liebe umfaßte, dies läßt sich kaum beschreiben und Elisabeth fühlte sich im Bewußtsein solch zärtlicher Anerkennung reich für alle Opfer belohnt. Natürlich konnte Frau v. Burgead auch nicht müde werden, sich nach dem Befinden ihres Sohnes zu erkundigen, der zwar noch das Zimmer nicht verlassen konnte, doch auch bedeutend weiter genesen war.

Nachdem Elisabeth nun in ihren Gedanken aus der Sorge und dem Kummer wieder mehr zu innerer Sammlung gelangen konnte, ward sie sich des Zwiespalts in ihrer Seele so recht von Neuem wieder bewußt. Seit es ihr in jener schrecklichen Nacht klar geworden war, daß ihre Gefühle für Werner nicht von der Abneigung, sondern von der Liebe diktiert waren, gegen die sie so lange in ihrem erbitterten Mädchenhölz und zuletzt hoch erfolglos angeknüpft, fühlte sie sich unglücklich. Vergebens suchte sie sich gegen die anströmende Liebe mit der Zurückerinnerung jener bitteren Stunde zu wappnen, in der ihrem Herzen so graufames Leid unbewußt zugefügt, — strahlend hob sich dagegen immer wieder das Bild jenes Augenblickes ab, in dem er mit Verachtung des eigenen Lebens einen alten tauben Knecht aus den Flammen holte, und dann klangen ihr auch immer wieder die Worte des Liebes im Ohr, das er ihr gelungen, und die im zärtlichsten Tone gesprochenen Worte am letzten Abend. Ach und dennoch mußte sie sich sagen, daß ihre Liebe eine Thorheit, ja ein Unrecht sei, denn sein Herz gehörte ja einer Andern und er sollte nie, niemals erfahren, was sie für ihn fühlte! (Fortsetzung folgt.)

hin, braves Schiff, und sei ein Wächter der deutschen Flagge und deutscher Ehre! Der Ablauf erfolgte sehr glücklich unter dem tausendstimmigen Durra der Menge. Die „Wacht“ ist ein gänzlich aus Stahl gebautes Schiff von 85 m Länge und 1400 Tonnen Verdrängung, welches zum Schutz der vitalen Theile ein starkes gewölbtes Panzerdeck aus doppelten Stahlplatten und eine Maschine aus 4000 ind. Pferdekraften erhält. Die Form ist scharf und schneidig, wie bei einem Torpedoboot, und die Geschwindigkeit wird 19 Knoten betragen. Die Armierung besteht aus 3 Geschützen, zahlreichen Revolverkanonen und Torpedoeinrichtungen nach den neuesten praktischen Erfahrungen. Sämtliche Räume werden elektrisch durch 145 Glühlampen erleuchtet und überdies ist ein Bogenlicht mit Scheinwerfer von 20,000 Kerzen Leuchtkraft vorgesehen.

Athen, 28. Aug. Die Waldbrände in Griechenland nehmen so erschreckende Dimensionen an, daß die griechische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, allen Behörden und insbesondere den Organen, welchen die Aufsicht der Forste anvertraut ist, die größte Gewissenhaftigkeit in der Ausübung ihres Amtes in nachdrücklichster Weise einzuschärfen. Nebst den bereits früher gemeldeten Bränden im Peloponnes ist nunmehr auch noch in den mäßigem genug erhaltenen Forstanlagen auf dem Peloponnes ein Brand entstanden, der nur nach mehrstägiger anstrengender Arbeit bewältigt werden konnte und großen Schaden verursachte. In Athen war der Brand, welcher, nachdem er die nördlichen Waldungen des Pentelikon zerstört und den Kamm überschritten, bis zum Kloster von Pentelis vorgedrungen war, vollkommen sichtbar; insbesondere in den Nächtsstunden glüht der Pentelikon einem furchtbaren Vulkan, der aus mehreren Kratern Feuer speit. Die Blätter füllen ihre Spalten mit Vorschlägen, wie solchen Bränden am besten vorgebeugt werden könnte. Den neuesten ministeriellen Erlass in dieser Richtung halten sie, wie wohl sie an und für sich daran nichts anzusetzen haben, doch für nicht ausreichend; sie meinen, daß nur dann dem Uebel wirksam gesteuert werden könnte, wenn die Regierung das gegenwärtige System der Bewirtschaftung der Wälder aufgeben und dieselben den Gemeinden überlassen würde. Beispielsweise wird angeführt, daß dies im Jahre 1856 mit den benachbarten Waldungen der Gemeinden von Eleusina, Megara und Eubolia geschehen sei, in welchen seit 30 Jahren kein Brand mehr vorgekommen ist, weil die Bevölkerung dieser Gemeinden, die durch Gewinnung von Harz, kleinem Brennholz und sonstigen Waldprodukten ihren reichlichen Unterhalt findet, die Waldungen wie ihr theuerstes Gut hütet. Die Regierung hat eine Untersuchung über die Ursachen der Entstehung und Ausdehnung der Waldbrände eingeleitet.

New-York, 26. Aug. (Tunnelprojekt). In Amerika ist das Projekt aufgetaucht, unter dem Tray's Peak in den Felsengebirgen einen Tunnel zu graben. Derselbe soll eine Länge von 25,000 Fuß haben und sich 4441 Fuß unter dem Gipfel des Berges befinden. Falls der Plan ausgeführt wird, so werden die Thäler nach der atlantischen und nach der pacifischen Seite hin direkt verbunden werden und die Entfernung zwischen Denver in Colorado und der Salzseeabst in Utah wird fast um 300 Meilen kürzer. Das Land vom Missouri bis zum Felsengebirge steigt allmählich an, bis es eine Höhe von 5200 Fuß über dem Spiegel der See erreicht hat. Von den 20 berühmtesten Pässen liegen nur 7 unterhalb einer Höhe von 10,000 Fuß, während 5 über 12,000 Fuß und einer sogar 13,000 Fuß hoch liegt. Der Punkt, wo der Tunnel in den Berg eintreten soll, liegt 60 Meilen westlich von Denver, und wenn der Berg auch einer der höchsten ist, so befißt er doch den geringsten Umfang unter den Bergriesen des großen amerikanischen Gebirges.

(Die internationale „Astronomische Gesellschaft“) hatte vor zwei Jahren bei ihrer letzten Versammlung in Genf als Ort der nächsten zwölften Versammlung Kiel gewählt, wo dieselbe vom 29. bis 31. August stattfindet. Die erste allgemeine Sitzung erfolgte gestern, Montag, um 10 Uhr Morgens in der

großen Aula der Universität, wo auch der Oberpräsident v. Steinmann sich im Namen der königlichen Regierung zur Begrüßung der Gesellschaft einfindet. Ueber die zu erhaltenden Berichte in Betreff der gemeinsamen Arbeiten der Gesellschaft und über die wissenschaftlichen Vorträge wird demnächst die Tagesordnung der Verhandlungen das Nähere bestimmen. Am Dienstag ist von 9 bis 1 Uhr die zweite allgemeine Sitzung und darauf um 1 1/2 Uhr eine Fahrt nach Ederföhrde mit dem Postdampfer „Stephan“ in Aussicht genommen, welcher um 7 1/2 Uhr Abends die Rückfahrt von dort wieder antreten wird. Mittwoch, den 31. August, beginnt die dritte und letzte allgemeine Sitzung in der Aula um 10 Uhr. Am Abend um 8 Uhr wird eine Besichtigung der Sternwarte nebst geselliger Vereinigung daselbst stattfinden. Der in Genf gewählte Vorstand der Gesellschaft besteht zur Zeit noch aus dem Vorsitzenden, Herr Rath Luwers in Berlin, Prof. Ohlsten in Stockholm, dessen Stellvertreter, Prof. van de Sande-Batjanen in Leyden, Prof. Weiß in Wien, Geh. Rath Schönfeld in Bonn und Prof. Seeliger in München, Schriftführer, und Prof. Bruns in Leipzig, Rentant. Ein anderes Vorstandsmitglied, Prof. v. Döllinger in Wien, ist inzwischen gestorben. Ueber den Verlauf des ersten Verhandlungstages wird uns gemeldet: Der internationale Astronomenkongress wurde heute in der Universitätshalle unter dem Vorsitz des Geheimraths Luwers-Berlin eröffnet. Die zahlreiche Versammlung, worunter sich auch Delegirte aus Oesterreich, Frankreich, Schweden, Norwegen und Amerika befanden, wurde namens der Staatsregierung von dem Oberpräsidenten Steinmann begrüßt. Seitens der Universität bewillkommene Rektor Prof. Hansen den Kongress. Luwers sprach besonders der Regierung seinen Dank aus für das der Versammlung bewiesene Interesse. Für den nächsten Kongress wurden Brüssel und München vorgeschlagen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Wien, 29. Aug. Weizen, alter, loco 18.75, hiesiger neuer loco 16.50, do. per Novbr. 16.—, per März 17.—. Roggen loco hiesiger, neuer, 13.50, per Novbr. 11.60, per März 12.20. Rüböl, effektiv 25.—, per Oktbr. 23.90. Safer, hiesiger, loco 11.75.

Antwerpen, 29. Aug. Petroleum-Waer. Schlussbericht. Raffin., Type weiß, dispon. 15 1/4. Schwach.

Bremen, 29. Aug. Petroleum-Waer. Schlussbericht. Standard white loco 6.—. Fest. Amer. Schweinefett, Wilcox, nicht verzollt 34 1/2.

Paris, 29. August. Rüböl per August 55.75, per Septbr. 56.—, per September-Dezember 56.75, per Januar-April 57.25. Spiritus per August 41.75, per Jan-April 42.—. Zuder, weißer, disponibel, Nr. 3, per August 34.60, per Oktober-Januar 34.75. Weizen. — Rohl, 12 Marken, per August 47.—, per September 46.80, per Sept.-Dez. 47.—, per Nov.-Febr. 47.30. Stroh. — Weizen per August 22.—, per Sept. 21.60, per Sept.-Dez. 21.75, per Nov.-Febr. 21.80.

Frankfurter Börse vom 29. August 1887.

Staatspapiere.	Serbien 5 Goldrente	78.80	Ungar. 4 Goldrente	104.20
Baden 3 1/2 Obligat. fl.	Schweden 4 in R.	103.50	Span. 4 Ausländ. Rente	67.20
4 „ „ „	Span. 4 Ausländ. Rente	67.20	Schw. 4 1/2 Bern 1880 fl.	104.—
4 „ „ „	Egypten 4 Unif. Obligat.	—	4 1/2 „ „ „	106.40
4 „ „ „	4 1/2 Deutsche R. -Bant fl.	136.—	4 1/2 „ „ „	106.40
Bayer. 4 Obligat. fl.	4 1/2 Babilische Bant fl.	110.75	4 1/2 „ „ „	106.40
4 „ „ „	4 1/2 Basler Bantverein fl.	157.50	4 1/2 „ „ „	106.40
4 „ „ „	4 1/2 Basler Bantverein fl.	157.50	4 1/2 „ „ „	106.40
4 „ „ „	4 1/2 Basler Bantverein fl.	157.50	4 1/2 „ „ „	106.40

6 Southern Pacific of C. M.	110.80	6 Southern Pacific of C. M.	110.80
6 Southern Pacific of C. M.	110.80	6 Southern Pacific of C. M.	110.80
6 Southern Pacific of C. M.	110.80	6 Southern Pacific of C. M.	110.80
6 Southern Pacific of C. M.	110.80	6 Southern Pacific of C. M.	110.80
6 Southern Pacific of C. M.	110.80	6 Southern Pacific of C. M.	110.80

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellungen.
G. 503. 2. Nr. 9623. Karlsruhe. Die Ehefrau des Friseurs Theodor Gage, Ernestine, geb. Venz zu Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwält Otto Gutmann, klagt gegen ihren genannten Ehemann, zur 3. in unbekanntem Orten abwesend, wegen böswilligen Verlassens und grober Verunglimpfung, mit dem Antrage auf Scheidung der unterm 25. Januar 1883 zu Karlsruhe abgeschlossenen Ehe, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf
Dienstag den 29. November 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 26. August 1887.
Detterling,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
G. 826. 2. Nr. 11.153. Mannheim. Die Ehefrau des Karl Kauf, Emilie, geborne Weibel, zur Zeit in Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwält Fürtz daselbst, klagt gegen ihren an unbekanntem Ort abwesenden Ehemann, wegen Ehebruchs des Beklagten und Verunglimpfung der Klägerin, auf Scheidung der am 5. Mai 1883 zwischen den Streittheilen abgeschlossenen Ehe, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf
Mittwoch den 21. Dezember 1887, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, den 23. August 1887.
Göbel,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
G. 822. 1. Nr. 11.182. Mannheim. Der Landwirth Johann Ludwig Bösch, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Helm und Dr. Woufang, klagt gegen seine Ehefrau, Katharina Hegina, geb. Dagenbucher, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend,

wegen Ehebruchs der Beklagten und grober Verunglimpfung des Klägers, mit dem Antrage auf Scheidung der zwischen den Streittheilen am 20. April 1876 geschlossenen Ehe, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf
Samstag den 17. Dezember 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, den 26. August 1887.
Dr. Süpke,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
G. 835. 1. Gernsbach. Der Landwirth Christian Böhrer aus Scheuern, als Prozeßvormund der minderjährigen Marie Böhrer, uneheliches Kind der ledigen Stefanie Böhrer von Scheuern, klagt gegen den Zimmermann Jakob Kübler aus Scheuern, z. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, und ohne Wohnsitz im Deutschen Reiche, wegen Ernährungsbeitrag, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung eines Betrags von wöchentlich 1 Mk. 20 Pf. zur Ernährung des klagenden Kindes von der Geburt desselben — 6. April 1887 — bis zu dessen vollendetem 14. Lebensjahre — die künftig verfallenden Beträge sofort, die künftig verfallenden in vierteljährlichen jeweils vorauszahlbaren Raten zahlbar — und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Gernsbach auf
Donnerstag, 17. November 1887, Vormittags 8 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Gut,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Aufgebot.
G. 829. 2. Nr. 5781. Gernsbach. 1. Der Kapellenfond zu Gernsbach. Klingel“ dahier befißt das nachstehende Grundstück in Gernsbacher Gemerkung: Plan-Nr. 21, Kataster-Nr. 2599, Flächenmaß 8 a 69 qm Garten, gelände mit einer darauf erbauten Kapelle „zum künftigen Klingel“ genannt, neben der Landstraße nach Forbach, Ernst

Still. — Roggen per August 12.75, per Sept. 13.10, per Sept.-Dezbr. 13.40, per Novbr.-Febr. 13.50. Stroh. — Talg, disponibel, 57.—. — Wetter: Schön.

New-York, 29. Aug. (Schlusskurse). Petroleum in New-York 6 1/2, do. in Philadelphia 6 1/2, Mehl 3.40, Rother Winterweizen 0.80 1/2, Mais (old mixed) 51, Havana-Ruder 4 1/2, Kaffee, Rio good fair 20, Schmalz (Wilcox) 7.05, Sped nom., Getreidefracht nach Liverpool 1 1/4.

Baumwoll-Export 4000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 3000 B., do. nach dem Continent = B.

1000 B. do. nach dem Continent = B.	1000 B. do. nach dem Continent = B.	1000 B. do. nach dem Continent = B.	1000 B. do. nach dem Continent = B.
1000 B. do. nach dem Continent = B.	1000 B. do. nach dem Continent = B.	1000 B. do. nach dem Continent = B.	1000 B. do. nach dem Continent = B.
1000 B. do. nach dem Continent = B.	1000 B. do. nach dem Continent = B.	1000 B. do. nach dem Continent = B.	1000 B. do. nach dem Continent = B.
1000 B. do. nach dem Continent = B.	1000 B. do. nach dem Continent = B.	1000 B. do. nach dem Continent = B.	1000 B. do. nach dem Continent = B.
1000 B. do. nach dem Continent = B.	1000 B. do. nach dem Continent = B.	1000 B. do. nach dem Continent = B.	1000 B. do. nach dem Continent = B.

d. Nr. 53322 vom 10. Januar 1884 über 30 A.
für kraftlos erklärt.
Donauersingen, 27. August 1887.
Der Gerichtsschreiber
des Gr. Landgerichts:
Gähler.
Bekanntmachung.
G. 838. Nr. 6416. Oberkirch. Durch Beschluss vom 26. August 1887, Nr. 6400, wurde gemäß R. S. 499 verordnet, daß die Josef Basler Witwe, Theresia, geb. Braun von Herzthal, zur Zeit wohnhaft in Wolfshagen, die Beendigung eines Verhältnisses für die Zukunft weder Vergleiche schließen, Ansuchen aufnehmen, angreifliche Kapitalien erheben, dafür Empfangscheine geben und Güter veräußern oder verpfänden, noch hierüber rechten solle.
Oberkirch, den 27. August 1887.
Gr. Landg. Amtsgericht.
Beendigung.
G. 793. 2. Nr. 7111. M. S. t. r. i. c. h. Das Gr. Landg. Amtsgericht zu Weiskirch hat unter dem heutigen Beschlusse: Landwirth Paul Mattes von Stetten a. L. M. hat um Einweisung in Besitz und Gehör der Verlassenschaft seiner Ehefrau, Theresia, geb. Sieber, nachgesucht.
Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen 6 Wochen Einwendung anher vorgebracht wird.
Weiskirch, den 24. August 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Benck.
G. 776. 2. Nr. 7959. Baden. Die Robert Seidel Witwe, Marie, geb. Scheffel in Baden, hat um Einweisung in Besitz und Gehör des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Etwas Einwendungen sind binnen 3 Wochen dahier zu erheben, widrigen dem Gesuche der Witwe stattgegeben würde.
Baden, den 6. August 1887.
Gr. Landg. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber
Luz.
G. 784. 2. Nr. 23.668. Forzheim. Gr. Amtsgericht Forzheim hat unterm heutigen Beschlusse:
Maurer Philipp Rau Witwe, Katharina, geb. Gegenheimer von Ittersbach, hat, nachdem die Erben auf den Nachlass verzichtet haben, den Antrag gestellt, sie in den Besitz und die Gehör des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes einzusetzen. Diefem Antrage wird entsprochen werden, wenn